

## Gemeindenachrichten Waldenburgerthal

Arboldswil, Bennwil, Hölstein, Lampenberg, Langenbruck, Liedertswil, Niederdorf, Oberdorf, Titterten und Waldenburg vom 28. Mai 2018

---

### **Veranstaltungsbewilligung im Wald**

Das Amt für Wald beider Basel hat die Bewilligung für die Durchführung eines Grossanlasses, des SOLA Basel 2018, mit ca. 2000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bewilligt. Am Samstag, 2. Juni 2018, wird dieser Lauf in der Region stattfinden. Im Waldenburgerthal werden die Gemeinden Lampenberg, Hölstein und Ramlinsburg durchquert.

„Sola“ bedeutet Sonne auf Schwedisch. Die Original-SOLA fand in Schweden zwischen Göteborg und Karlstad statt. Der Lauf war 252.7 km lang und in 25 Strecken geteilt. Der Stafettenlauf bezog seinen Namen auf ein altes Sprichwort: *„sola i Karlstad“*, ein oft gebrauchter Ausdruck nicht nur in Schweden sondern auch in Norwegen und Dänemark.

1972 fand die erste SOLA-Stafette in Zürich statt. Heute ist SOLA mit 1'000 Teams und 14'000 Teilnehmenden einer der grössten Laufanlässe der Schweiz. Die SOLA Basel baut auf den Erfahrungen auf und hat den Anlass für Basel weiterentwickelt.

### **Feuerbrand-Gefahr**

Das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain macht darauf aufmerksam: Nach mehreren Jahren ohne Feuerbrandbedingungen kam es im Kanton Basel-Landschaft diesen April/Mai wieder zu Infektionstagen (siehe [www.feuerbrand.ch](http://www.feuerbrand.ch)). Feuerbrand ist eine hochansteckende und meldepflichtige Bakterienkrankheit. Bedroht sind Kernobstbäume und eine ganze Anzahl von Zier- und Wildpflanzen.

Die Basellandschaftlichen Gemeinden bzw. ihre Beauftragten haben die Aufgabe, den Pflanzenschutzdienst am Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain über das Vorkommen der meldepflichtigen Krankheit Feuerbrand zu informieren und führen dazu systematische Kontrollen durch.

Ziergehölze in Hausgärten tragen als Infektionsquellen wesentlich zur Ausbreitung der Krankheit bei. Seit 2007 ist das Bakterium in Teilen der Deutschschweiz stark verbreitet. Durch regelmässige Feuerbrandkontrollen und durch das sofortige Entfernen befallener Pflanzen (nur durch ausgebildete Fachpersonen!) wird der Infektionsdruck möglichst tief gehalten. Was kann man als Privatgartenbesitzerin oder -besitzer tun: Bei Neupflanzungen auf alle Feuerbrand-Wirtspflanzen verzichten. So kann man sich Umtriebe und Kosten bei einem Feuerbrandbefall ersparen. Vorsorgliches freiwilliges Roden ist sinnvoll bei den hochanfälligsten Wirtspflanzen (Cotoneaster salicifolius Gruppe). Auskünfte und Merkblätter beim LZE in Sissach.

Für Menschen und Tiere ist das Feuerbrand-Bakterium ungefährlich.

## **Eichenprozessionsspinner sind wieder aktiv**

Die mit Brennhaaren versehenen Raupen des Eichenprozessionsspinners bauen dieses Jahr wieder vermehrt ihre grossen Gespinnstnester an Stamm und dicken Ästen ausschliesslich von Eichen. Bereits wurden einige im unteren Baselbiet und in Basel-Stadt gesichtet. Gespinst und Raupen des Eichenprozessionsspinners sind gut zu erkennen. Die Raupen bevorzugen frei oder sonnig stehende Eichen. Sie sind darum vor allem am Waldrand oder in Parks, Schwimmbädern und Gärten anzutreffen. Bei Kontakt mit den Raupen oder den Nestern können die Brennhaare nesselartige Entzündungen hervorrufen und Atembeschwerden verursachen.

Wichtigste Vorsichtsmassnahmen

- Vorsicht in der Nähe von Eichen – befallene Bäume und deren Umgebung grundsätzlich meiden
- Raupen und Gespinste nicht berühren
- Auch verlassene Nester nicht berühren, da sich darin noch immer abgebrochene Brennhaare befinden können
- Falls doch ein Kontakt stattgefunden hat, sofort duschen, Haare waschen und Kleider wechseln
- Bei Auftreten starker allergischer Symptome sollte ein Arzt aufgesucht werden. Der Patient sollte dabei auf den Kontakt mit den Raupenhaaren hinweisen.

Der Eichenprozessionsspinner ist eine einheimische Schmetterlingsart und gehört zum natürlichen Ökosystem Wald. Infolge der milden Winter und der wärmeren Witterung trat die Raupenart in den letzten Jahren vermehrt in Gebieten auf, die bis vor wenigen Jahren noch verschont geblieben waren. Es ist unmöglich, diese Schmetterlingsart generell zu bekämpfen. Vergleichbar mit Wespen, anderen stechenden Insekten oder giftigen Pflanzen, Pilzen und Beeren, mit denen man ganz alltäglich zu leben gelernt hat, muss auch diese natürliche Begebenheit akzeptiert und verinnerlicht werden.

## **Gemeinde Hölstein**